

Ode an das Hohe C
Europas schönste
Opernhäuser
SEITE III



Neu: Reise-Highlights im TV
Nie mehr eine Reise-
sendung verpassen!
WWW.ABENDZEITUNG.DE



Reise

ABENDZEITUNG 10./11.10.2009/ NR.234/41
TELEFON 089.23 77 345 FAX 089.23 77 465
E-MAIL INFO@ABENDZEITUNG.DE

Fünf Dörfer für ein Halleluja

Die Küste der CINQUE
TERRE zwischen
Portofino und La Spezia
ist ein Gedicht: steil, wild
und romantisch – und im
Herbst wieder ohne
Massen zu genießen

Komm' schon", spornet Bob mich an. Es ist nicht das erste Mal, dass mich der Kanadier auf unserer Wanderung aus den Gedanken reißt, wenn ich so über das gelungene Farbzusammenspiel aus azurblauem Meer, hellgelben Ginsterflecken, purpurroten Spornblumen und sattem Gräsergrün staune und vor lauter Begeisterung vergesse, weiterzumarschieren.

„Bei der Bar dell'Amore kannst du den Ausblick genießen und obendrein ein Bier – und einen süßen Sciacchetrà!“ Der Langzeitstudent muss es wissen, seit Jahren verbringt er seinen Urlaub zwischen den messerartigen Landzungen Punta Mesco und Punta Manara. Und seit Jahren hat er einen Lieblingsort, eben jenen direkt an der Via dell'Amore gelegenen Ausschank zwischen Manarola und Riomaggiore. Warum das so ist, erklärt sich, als wir uns auf die gemütlichen Stühle fallen lassen.

Das schönste Wanderziel heißt Bar dell'Amore

Ein gutes Dutzend kleiner Tische wurde dort auf einer Art Terrasse drapiert, dahinter befinden sich das kleine Esslokal und steil aufragende Felsen, davor – oder besser darunter – das aufregende Meer. Nur durch ein Gitter getrennt können wir rund 50 Meter hinunter auf die Wellen blicken, wie sie an den Klippen zerschellen. Nicht minder berauschend gestaltet sich der Blick hinaus aufs Meer und links und rechts die Steilküste ent-



Delfine in Sicht! Aber das ist nur ein weiteres Highlight in den Cinque Terre. Die fünf schnuckeligen Orte, die sich auf fast unerklärliche Weise in die winzigen Buchten der schroffen Küste quetschen, begeistern so ziemlich alle Altersgruppen. Fotos: ENIT (3), Haas (1)

lang. Auch andere Wanderer schätzen diesen Ort, wie die Begeisterung in allen möglichen Sprachen vermuten lässt.

Internationalität ist nichts Ungewöhnliches in den Cinque Terre, die ihren Namen den fünf Orten Riomaggiore, Manarola, Corniglia, Vernazza und Monterosso verdankt. Schließlich kommen die Besucher aus Übersee, Asien und ganz Europa nach Ligurien. Interessant ist auch: Die Cinque Terre begeistern so ziemlich alle Altersgruppen, das Publikum reicht vom Kegelclub über Rentnerrunden bis hin zu jungen Familien, aber eben auch jungen Travellern. Durch beständiges Weiterempfehlen haben sie den „bekanntesten Geheimtipp Italiens“ zu einer festen Größe auf der Lonely Planet-Weltkarte gemacht. Und die schnuckeligen Orte, die sich auf fast unerklärliche Weise in die wenigen winzigen Buchten, die die schroffe Küste freigibt, quetschen und

mit ihrem Übereinandergestapelte architektonische Grundgesetze auf den Kopf zu stellen scheinen, haben sich ihrerseits darauf eingestellt. Sie warten mit etlichen Internetshops und Waschsalons auf, in Monterosso al Mare hat sich eine Bar etabliert, die ganz und gar auf Amerikaner setzt, wobei Englisch auch in anderen Etablissements längst zur zweiten Amtssprache avancierte. Zwischen die in den Gassen gelagerten Fischerboote von Ver-

Nach 12 Kilometern Küstenwanderweg lockt ein Bad im Meer

nazza etwa passt immer noch ein „Take away Pizza“-Schild. Aber es genügen ein paar Schritte in die Seitengassen, eine Treppe hinauf, und schon sind die Insignien des internationalen Tourismus und erst recht die Touristen selbst nicht



Fernweh

Ist Bauchtanz bäh?

Schließen Sie doch mal die Augen und denken Sie an den letzten Türkeiurlaub. Was sehen Sie? Vier Sterne, All-Inclusive? Ein Minarett? Eine Bauchtänzerin? Halt! Das könnte politisch unkorrekt sein. Halbnackte Tänzerinnen verzerren das Bild von der modernen Türkei. Findet zumindest Ertugrul Günay, und der muss es wissen. Schließlich ist er der türkische Tourismusminister. Und weil er das ist, will er künftig keine Werbespots für sein Land mehr sehen, in denen schöne Frauen den Tanzbauch schwingen. Damit die Sache nicht einseitig wird, hat er im gleichen Atemzug auch Männer mit Schnurrbart und Krummsäbel aus den Werbefilmchen verboten. Künftig sollen nur noch junge Designermenschen in zeitgeistigen Klamotten ihre solarriengebräunte Haut für das Land hinhalten. Uns Urlaubern soll das nur recht sein – wenn wir dann sicher gehen können, beim nächsten orientalischen Abend im Hotel nicht wieder auf die Tanzfläche gezerrt zu werden und zum Gelächter der anderen mit den Hüften wackeln zu müssen.

Hans-Werner Rodrian



mehr zu vernehmen. Mit einer Kunstwelt haben die Cinque Terre zwar wirklich nichts zu tun, aber in den Nebengassen herrscht gleich noch mehr Authentizität. Hier ein streunender Kater, dort eine flackernde Laterne, Großmütter an Holzstischen und lautstarke Familienauseinandersetzungen auf Mini-Balkonen. Die Einzigartigkeit des Landstrichs und seiner Bewohner, die in schweißtreibender Arbeit mehr als 10000 Kilometer Trockenmauern in die Hänge setzten und diese nach wie vor unterhalten, bewog 1997 die Unesco zur Verleihung des Weltkulturerbetitels.

Seitdem hat das Interesse an den Cinque Terre zusätzlich zugenommen, doch es gibt sie noch, die ruhigen Plätze. Erst recht abseits der Haupttrouten inmitten des bis auf 800 Meter aufsteigenden Küstengebirges, und erst recht in der Nachsaison, wenn die Urlauber massen abgereist sind. Dann kommen die Genießer und freuen sich beim Wandern, Reiten oder Mountainbiken an den Ausblicken auf Meer und Küste. Das Panorama ist auch deshalb so erhaben, weil man eine Menge nicht sieht: keine großen Hotelkomplexe, keine langen Sandstrände mit akkuraten Liegestuhlreihen und keine



Grundstücke an Hotelmogule zu verkaufen. Am und im Meer hört der Schutz nicht auf: Einige Zonen sind streng geschützt und dürfen weder von Tauchern, noch von Seglern oder Badenden betreten werden. Letztere finden dafür in Riomaggiore einen der besten Strände vor – gemeinsam mit den Nachbarstränden in Vernazza und Monterosso wurde er vom Umweltschutzverband Legambiente in ihrer 2008er-Ausgabe des Strandführers „Guida Blu“ auf den dritten Platz der saubersten Küstengemeinden Italiens gehievt. Ein herrlicher Ort, um sich nach dem Meistern des zwölf Kilometer langen Küstenwanderwegs – im Übrigen der einzige Italiens, für dessen Benutzung fünf Euro fällig werden – abzukühlen. Bei einer Wassertemperatur von rund 20 Grad ist das selbst im Oktober noch gut möglich.

Christian Haas

Parco Nazionale delle Cinque Terre, Via Telemaco Signorini, 118, Riomaggiore, Telefon 00 39/0187/760 31, www.parcnazionale5terre.it, www.turismoinliguria.it, www.aptcinqueterre.sp.it

Der Autor recherchierte auf Einladung von Turismo In Liguria.

Check-in oft nur noch am Automaten

Immer mehr Airlines sparen Personal, Einchecken geht nur noch an einer Maschine. Lesen Sie, was Passagiere dazu wissen müssen

In München und Nürnberg hat man bei der Lufthansa noch die Wahl: Schlange stehen an den wenigen Schaltern oder die Automaten benutzen. Doch wie lange noch? In Zürich hat die freundliche Dame am Check-in-Schalter bereits ganz ausgedient. Alle Economy-Passagiere der Swiss müssen sich selbst einchecken. Und der irische Billigflieger Ryanair will noch im Oktober alle Check-in-Schalter weltweit dichtmachen.

Also heißt es auch für wenig technikbegeisterte Menschen: die Scheu ablegen und sich mit

den mannshohen Maschinen beschäftigen. Und das ist gar nicht so kompliziert: Fluggäste benötigen lediglich einen Ticket-Ausdruck oder einen Ausweis. Während früher nur die Vielfliegerprogramm- oder die Kreditkarte, mit der der Flug bezahlt wurde, akzeptiert wurden, kann man sich inzwischen meistens auch mit der EC-Karte oder einer beliebigen Kreditkarte ausweisen. Reisen mehrere Fluggäste gemeinsam, so können sie dies angeben, um nebeneinander liegende Plätze zu reservieren.

Wer mit Gepäck reist, der kann dies an einigen Geräten selbst aufgeben. Dazu wird das Gepäckstück auf das Band gestellt und dort maschinell gewogen. Den ausgedruckten Kofferanhänger befestigt der Reisende selbst. Anschließend verschwinden Reisetasche oder Koffer auf dem Laufband in der Sicherheitskontrolle.

Der Passagier muss dann noch den gewünschten Sitzplatz wählen, was mit Hilfe einer schematischen Flugzeugdarstellung und Platzmarkierungen (rot für besetzt und grün für freie Plätze) ein Kinderspiel ist. Danach wird die Bordkarte ausgedruckt, und der Fluggast kann in aller Ruhe zum Gate schlendern.

Wer mit Gepäck reist, kann das am Automat selbst aufgeben

An manchen Airports, etwa in Hamburg, gibt es keine Laufbänder, dafür aber können die Gepäckstücke nach dem Check-in an „Quick-Drop-Schaltern“ abgegeben werden. Achtung: Wenn viele Gäste gleichzeitig einchecken, können hier Wartezeiten von rund zehn Minuten entstehen.

Besonders gut hat Lufthansa die Flughäfen mit Apparaten ausgestattet. Jede Menge so genannter Check-in-Kioske stehen selbst an kleinen Flughäfen wie Friedrichshafen, Kiel oder Dortmund. Stark vertreten ist auch Air Berlin: An zwölf deutschen Airports sollen Fluggäste den Automaten-Check-in nutzen. Germanwings betreibt Check-in-Geräte in Köln, Berlin-Schönefeld, Hamburg, München und Stuttgart, andere Gesellschaften wie Air Canada, Air France, British Airways, Continental, Iberia, KLM und Northwest nutzen die Apparate ebenfalls.

Dabei geht der Trend nicht nur zu mehr Automaten, sondern auch zum Online-Check-in: Übers Web können Reisende dabei schon zu Hause ihren Sitzplatz ordern. Das funktioniert meist ab 24 Stunden vor dem Abflug und bis etwa zwei Stunden vor dem Start.

Die Angebote unterscheiden sich dabei nur leicht. Kern ist jeweils die Angabe der Buchungsnummer (auf der Rech-

Beim Einchecken per Handy kommt die Bordkarte per MMS

nung) sowie des Nachnamens. Der Passagier wählt seinen Sitzplatz und druckt anschließend seine Bordkarte aus.

Noch mobiler sind Reisende, die per Handy einchecken. Dazu wählt man eine spezielle Webadresse, etwa mobile.lufthansa.com. Besonders einfach ist es dann, sich die Bordkarte als MMS (elektronische Kurzmeldung) aufs Mobiltelefon senden zu lassen. Der auf dem Display angezeigte Barcode wird am Gate vor den Scanner gehalten, der Weg in den Flieger ist frei. Marc Reiser



Das Einchecken am Automaten ist gar nicht so kompliziert. Man braucht nur einen Ticketausdruck oder Ausweis. Foto: Lufthansa

REISE kompakt

► Schweiz: Dr Bär isch los

BERN Die Schweizer Hauptstadt wird um eine tierische Attraktion reicher: Das Braunbärenpärchen Björk und Finn bezieht am 25. Oktober den neuen Bärenpark. Auf dem Besucherpfad lassen sich die beiden aus nächster Nähe beobachten, über Infrarotkameras sogar in ihrer Höhle. Auch nachts gibt es Führungen, sind doch Bären dann besonders aktiv. www.baerenpark-bern.ch **comvel**

► Olympic: Chaotischer Abschied

SYDNEY Die marode griechische Olympic Airlines hat ihre Flüge eingestellt. Doch Vorsicht: Die deutsche Website preist weiter billige Flüge an. Tickets nach Athen kann man angeblich für 223 Euro buchen. Tatsächlich hatte Olympic am 28. September ihren letzten Start in Deutschland. Wer ein Ticket gekauft hat, kann dies jetzt wohl nur noch als Erinnerung an die Wand hängen. Zwar ist am 1. Oktober eine neue Olympic Air gestartet. Doch die gehört einer Investment-Firma aus den Arabischen Emiraten und fliegt vorläufig nicht nach Deutschland. **th**

► Ryanair: Nicht ohne Personalausweis

DUBLIN Europas größter Billigflieger akzeptiert zur Identifizierung keine Führerscheine mehr. Wer keinen Ausweis oder Pass vorzeigen kann, der bleibt stehen. Bislang konnten Passagiere zur Not auch mit einem Führerschein als Identifizierungsnachweis einchecken. **th**

► Genuss-Festival im Bauch Italiens

IMOLA Genießen erlaubt heißt es im November auf der „Baccanale“ in Imola an der Adria. „Miseria e nobiltà – Armut und Adel“ ist das diesjährige Thema an den drei Wochenenden vom 7. bis zum 22. November. Mehr als 60 Restaurants der Region bieten thematisch abgestimmte Menüs an. Hobby-Köche können auch selbst in den Töpfen rühren. Anmeldung: Telefon 00 39/05 42/60 22 07), www.visitemiliaromagna.de, www.winefoodfestival.it. **sfl**

WAS IST DENN HIER LOS?



Es soll ja Leute geben, die ihr Auto am liebsten mit ins Bett nehmen würden. Aber ein Doppelbett aus einem Oldtimer – dazu

muss man schon nach Böblingen fahren und sich dort im neuen „V8 Hotel“ einmieten. Die Benzin-Herberge gehört zum ebenfalls neuen

„Meilenwerk“, einer Event-Location rund ums Automobil. Wie bei den beiden anderen „Meilenwerken“ in Düsseldorf und Berlin gibt es

dort alles rund ums rostigste Hobby der Welt zu sehen und zu kaufen. Und eben erstmals auch ein Hotel. Von den 35 Zimmern im ehema-

ligen Flughafengebäude sind zehn „themenorientiert gestaltet“ – mit Doppelbetten der Marken VW, Cadillac, Mini und Mercedes.

AZ-DEUTSCHLANDTOUR

TIPP DER WOCHE

Grie Soss und Bembel beim Wagner

FRANKFURT Grüne Soße, Rippchen und Handkäs mit Musik: Das sind neben dem „Stöffche“ die klassischen weiteren Zutaten zur typischen Frankfurter Ebbelwoi-Kneipe. Eine echte Institution ist der Wagner, seit 1931 im Familienbesitz. Das Traditionslokal bringt auch im 79. Jahr immer noch das



Kunststück fertig, sowohl die kleinen Handwerker von nebenan als auch die geistigen Überflieger von der Uni zufrieden zu stellen. Äußerlich gibt es sicher gemütlichere Lokale in Sachsenhausen. Doch beim Wagner findet man bei Sauerkraut und Püree halt immer nette Gesprächspartner. Im Hauptraum ist es meistens brechend voll. Aber es gibt ja noch den Wintergarten, die alte Kelterhalle und bei schönem Wetter auch den Garten, den Hof und ein paar Plätze direkt an der Schweizer Straße. Tipp zur Einstimmung: Auf der Webseite wird stets die aktuelle Tageskarte eingestellt. Apfelweinwirtschaft Wagner, Schweizer Str. 71, Telefon 0 69/61 25 65, www.apfelwein-wagner.com

920 weitere tolle Urlaubs-ideen in Deutschland auf

www.abendzeitung.de

Banalität des Terrors

So war die Stasi: Das Museum „Runde Ecke“ in Leipzig gibt 20 Jahre nach den Montags-Demonstrationen einen tiefen Einblick in die beängstigende Biederkeit des DDR-Überwachungssystems

Kaum etwas hat sich hier verändert. Der rissige Linoleum-Boden, die bräunlichen Tapeten, die Scherengitter an Fenstern und Türen sowie die alten Heizkörper atmen noch den Mief der 50er Jahre – eine schreckliche, ja beängstigende Biederkeit.

Vor 20 Jahren läutete die friedliche Revolution mit den Montagsmärschen in Leipzig das Ende der DDR ein. Und nirgendwo wird die „bleierne Zeit“ unter dem alles kontrollierenden Regime beklemmender lebendig als im Leipzi-

ger Museum Runde Ecke. Kein Wunder: Bis zur Wende war das Gebäude 40 Jahre lang Sitz der Staatssicherheit.

Sie waren ja brave Staatsbürger, die Agenten und ihre Informanten. Sie wollten ihr Regime vor umstürzlerischen Agitatoren bewahren, und dazu war ihnen jedes Mittel recht: Einschüchterung, Bedrohung, Freiheitsentzug, Verleumdung.

„Stasi – Macht und Banalität“ ist denn auch der Titel der Dauerausstellung. Was könnte banaler sein als die berühmten Geruchskonserven in Einweggläsern, die verdorrten Grünpflanzen in den lichtlosen Büros, die handgeknüpften Perücken, die „Bügelmaschinen“ für die geöffneten Briefe oder die taschenlosen Kittel für die Mitarbeiter? Und doch hatte die Staatssicherheit mit ihren 2400 Mitarbeitern und rund 10 000 Spitzeln die Stadt im Würgegriff.

Wie eine Zwingburg war die Zentrale. Und für Irmtraut Hollitzer, damals 45 Jahre alt, kommt es noch heute einem Wunder gleich, dass der Umsturz ohne Blutvergießen gelang. Die Frau des Museums-

Zu sehen gibt's auch die Bügelmaschinen zum Brieföffnen

leiters, damals schon Mitglied im Bürgerkomitee Neues Forum, berichtet, wie Leipziger Bürger 1989 das Gebäude besetzten und die Akten vor der Vernichtung bewahrten.

Es hatte schon im Januar 1989 begonnen, als Mitglieder von Oppositionsgruppen Flugblätter verteilten, auf denen sie zur Demonstration aufrufen. 500 folgten dem Aufruf, 53 wurden verhaftet und auf Proteste hin wieder frei gelassen. 1000 Menschen gingen nach den „Scheinwahlen“ zur Leipziger Stadtregierung auf die Straße und forderten freie Wahlen. Es kam erneut zu Verhaftungen und Verurteilungen.

Der Funke war da längst übergesprungen. Die Friedensgebete, die schon seit September 1982 in der Nikolaikirche stattfanden, erhielten ständig Zuwachs, Tausende gingen auf die Straße. 20 000 waren es im September, 70 000 am 9. Okto-



Wie eine Zwingburg hatte die Leipziger Stasizentrale (oben) die Stadt im Würgegriff. Heute ist das ein Museum voller beängstigender Ausstellungsstücke (links). Fotos: LTM/Hollitzer



Großteil der Akten gerettet werden konnte, denn: „Diese Akten sind wichtig für das Gedächtnis unserer Gesellschaft.“

Wie wichtig, das erfährt die grauhaarige Bürgerrechtlerin immer wieder aus der Zeitung. „Wir hätten uns nie vorstellen können, dass diese Stasi-Herren heute wieder so selbstbewusst auftreten“, sagt sie verbittert. Ausgerechnet der letzte Stasi-Chef von Leipzig agierte beispielsweise als Chef einer „Gesellschaft für humanitäre Rechte der Bundesrepublik“. Irmtraut Hollitzer schützt den Kopf ob so viel Unverfrorenheit.

Auch die „Ostalgie“, die Sehnsucht nach der ach so guten alten DDR-Zeit, geht ihr gegen den Strich. Sie spürt heute noch die Angst, die ihr damals schier die Luft nahm, vor 20 Jahren, als die Stasi die Stadt scheinbar noch fest im Griff hatte. **Simone F. Lucas**

Das Museum in der Runde Ecke ist täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet, um 15 Uhr gibt es eine Führung. Bis 31. Dezember läuft noch die Sonderausstellung unter dem Titel „Leipzig auf dem Weg zur Friedlichen Revolution“. Sehr informativ ist auch die Webseite www.runde-ecke-leipzig.de.

ber. Irmtraut Hollitzer erinnert sich, als wäre es gestern gewesen: „Die Demonstranten standen einer martialisch aufgerüsteten Polizei gegenüber, und wir fragten uns, ob es einen Bürgerkrieg geben würde.“ Und dann geschah das Wunder von Leipzig: Die Staatsmacht kapitulierte vor einer Menschenmasse, die in den folgenden Wochen immer mehr an Schwung gewann. „eine ungeheure Wut im Bauch“ hatte. Am 4. Dezember schließlich

übernahmen 30 Vertreter des Neuen Forums die Stasi-Zentrale und stoppten die längst angelaufene Aktenvernich-

Führung durch das Museum der friedlichen Revolution

„Dem Stasi-Chef ging wohl die Muffe“, vermutet Irmtraut Hollitzer. Und sie ist heute noch dankbar, dass ein

Europas schönste **Opernhäuser**: Diese sieben Musentempel sind bei den Freunden klassischer Musik die Hits

Ode an das Hohe C

Es muss nicht immer die Metropolitan Opera in New York sein. Auch in Europa finden sich Opernhäuser, die die Herzen von Musikliebhabern höher schlagen lassen. Wir stellen die schönsten vor. Texte: Brigitte v. Imhof



Foto: Österreich Werbung

Klassisch: Staatsoper Wien

1869 fertig gestellt, war das Haus am Ring der erste klassizistische Prunkbau Wiens. Die Liste der Direktoren umfasst so illustre Namen wie Gustav Mahler, Richard Strauss, Wilhelm Furtwängler, Karl Böhm und Herbert von Karajan. Alles, was Rang und Namen hat, singt auf dieser großen Bühne. Auch durch den alljährlichen Opernball zeigt die Wiener Staatsoper, dass Wiener Tradition viele Gesichter hat. www.wiener-staatsoper.at; Telefon 00 43/1/5 13 12 74; Highlights im Herbst: Nabucco, Fidelio, Schwanensee.

Die Diva live: Anna Netrebko (rechts) gastiert 2010 in Wien. Fans können ihr an fünf Terminen im April und Mai lauschen. Die Opernkarte plus Bahnreise plus drei Nächte im Hotel Savoyen-Vienna kosten 1245 Euro (Studiosus Kultimer).



Foto: G. Otto-Rieke

Prächtig: Semperoper Dresden

Der prachtvolle Neorenaissance-Bau hat viel mitmachen müssen: 1869 wurde er durch einen Brand zerstört, 1945 in Schutt und Asche

gelegt, 1985 glanzvoll wiedereröffnet, 2002 von der Flut heimgesucht und bereits drei Monate später wieder eröffnet. Im Rahmen der 800-Jahr-Feierlichkeiten Dresdens fand 2006 der

erste Opernball seit 1939 statt. www.semperoper.de, Telefon 03 51/4 91 17 05, Highlights im Herbst: La Traviata, Lohengrin, Der Widerspenstigen Zähmung (Ballett).

Experimentell: Opernhaus Zürich

In den vergangenen Jahren wurde das Haus am See mehr und mehr zu einer der ersten Adressen für lebendige, auch experimentelle Inszenierungen. Im goldglänzenden Neobarock ist herausragende Klangkunst geboten. www.opernhaus.ch, Telefon 00 41/44/2 68 66 66. Highlights in diesem Herbst: Madame Butterfly, Così Fan Tutte, Die Zauberflöte für Kinder.



Foto: Zürich Tourismus

Aus Glas: Opernhaus Helsinki

Das außergewöhnliche, in Glas gehaltene Gebäude passt sich perfekt in die nordischen Klima- und Lichtverhältnisse ein. Selbst in der finsternen Winterzeit erhellt es in seinem Schnee und Eis zitierenden Stil den Schauplatz vor der zugefrorenen Bucht und sieht mit seinem schlanken,

lang gezogenen Korpus und dem Bühnenturm aus wie ein im Eis harrendes Schiff. www.operafin.fi, Telefon 00 35/89/40 30 22 11; Highlights im Herbst: Carmen, Schwanensee, La Traviata



Foto: MediaKaleva

Elitär: Royal Opera House Covent Garden, London

Die Initialen der Königslogge, alty und die happigen Eintrittspreise machen dieses



Foto: visitbritain

prunkvolle Opernhaus zu einem elitären Musentempel. 1858 als drittes Gebäude des Covent Garden eröffnet und seit 1892 „königlich“, schrieb es Operngeschichte. Neben den Superstars der Oper (Plácido Domingo gehört fast zum Inventar) treten in Covent Garden auch die Großen des Rock & Pop auf wie Sir Elton John. www.roh.org.uk, Telefon 00 44/20/73 04 40 40; Highlights im Herbst: Rosenkavalier und Nussknacker.

Die Ikone: Teatro alla Scala, Mailand

International gefeierte Künstler, herausragende Aufführungen und die einzigartige neoklassizistische Innenarchitektur verleihen der Mailänder Scala eine bezaubernde Aura und machen sie zu einer Ikone unter den Opernbühnen. Von 2001 bis Dezember 2004 war die Scala geschlossen, um die Bühnentechnik und die Akustik auf den neuesten Stand zu bringen. Die Inneneinrichtung



Foto: wikimedia/A. Praefke

blieb aber weitgehend unverändert. www.teatroallascala.org; Highlights im Herbst:

Idomeneo, Giselle (Ballett). Die neue Spielzeit beginnt im Dezember mit Bizets Carmen.

Legendär: Teatro Regio Comunale di Parma

Im Teatro Regio wird seit jeher Opernweltgeschichte geschrieben. Alle großen italienischen Komponisten, Rossini, Bellini und Donizetti, kamen dort zur Aufführung. Mit Giuseppe Verdi erlangte das Theater dann im 19. Jahrhundert endgültig Weltrenommee. Das Regio mit seinem sachverständigen Publikum

ist auch Wirkungsort der legendären Loggionisti. Die 27 Herren, die Namen der 27 Verdi-Opern von Nabucco bis Falstaff tragen, begutachten von ihrer Loge jede neue Inszenierung und machen selbst die Weltstars



Foto: Andrea Zanichelli/JOH

der Opernbühne nervös. www.teatroregioparma.org, Highlight im Herbst: das Verdi-Festival



DER BUCHTIPP

Pistoia hautnah

Die neue Reihe „Reporter Reisen“ ist mit einem Reportagemagazin über die meistunterschätzte Stadt der Toskana gestartet

Schnell geht bei diesem neuen Heft gar nichts. Man muss schon ein bisschen Zeit mitbringen, um sich mit „Reporter Reisen“ anzufreunden. Statt schneller Infos breitet der Neuling vor dem Leser rund 20 klassische Reportagen aus, wie sie nur einer schreibt, der sich selbst Zeit nimmt. Thema des Hefts ist Pistoia, die kleinste toskanische Provinz, die man normalerweise übersieht zwischen all den Weltsensationen. Und so geht es auch weniger um Attraktionen als um Entdeckungen: kulinarische mit dem regionalen Slowfood-Präsidenten, botanische in der größten Baumschule Europas, modische in einer Traditions-Boutique in einem Palazzo aus dem 16. Jahrhundert. Hinter dem Projekt steckt ein spannendes Konzept: 13 junge Reporterinnen und Reporter, die ihr Handwerk auf der Reportageschule Günter Dahl im schwäbischen Weinstadt lernen, quartieren sich für eine Weile um in ein toskanisches Dominikanerkloster. Ihr Ziel: den ersten einer Reihe von Reiseführern zu machen, die – so wörtlich – „mehr sein wollen als ein Sammelsurium von Adressen und abgeschriebenem ‚Geheimtipps‘“. Herausgekommen ist ein ebenso kantiges wie liebenswertes Werk: ganz offenbar von vorn bis hinten selbst erlebt und frisch geschrieben. Und wer sich mehr für Deutschland als für die Toskana interessiert, der wartet einfach noch ein bisschen: Als nächster Titel ist bereits die Schwäbische Alb angekündigt. **hwr**

„Reporter Reisen: Pistoia Toskana“, Edition Zeitspiegel des SchwoererVerlags Waiblingen. 112 Seiten, 6,50 Euro. ISBN 978-3927704206. Oder über www.reporterreisen.com

TOP-REISE-HIGHLIGHT IM TV

BR-Fernweh: Monaco

Von Monte Carlo bis zum Fürstenpalast
SONNTAG 11.10. 17.05-17.30 UHR

NEU: Nie mehr eine Reisesendung verpassen mit den „AZ-Reise-Highlights im TV“.
Dem TV-Programm im Web www.abendzeitung.de



Wundertätige Madonnen und schaurige Gebeine

In Böhmens Wäldern zeigen stille Klöster 20 Jahre nach dem Ende des Kommunismus wieder überraschende Schätze

Natürlich, Goethe war auch hier“, sagt Martin Skorepa und zeigt auf eine Vitrine mit sorgfältig beschrifteten Steinen im Kloster Teplá. Der studierte Touristiker kennt sich bestens aus mit den Schätzen Böhmens und zeigt den Gästen gern manch überraschendes Kleinod.

In vielen Klöstern kann man preiswert übernachten

Nie sind die Wälder so prächtig wie jetzt in den flammenden Farben des Herbstes. Eine Jahreszeit, wie gemacht für Entdeckungstouren ins Nachbarland. Dort versteckt sich so manches stille Kloster mit erstaunlichen Schätzen. Und das Beste: In den meisten der nach der kommunistischen Ära wieder auflebenden frommen Stätten kann man komfortabel und preiswert übernachten. So sind sie auch ideale Orte zum Auftanken für die Seele.

Etwas Teplá: Keine halbe Autostunde von Marienbad entfernt liegt die imposante Anlage abgeschieden an einem ver-

wünschten englischen Landschaftspark. 1193 hat ein altböhmischer Adelsmann namens Hroznata hier ein Prämonstratenserstift gegründet. Der Ritter trat selbst dem Orden bei, starb als Märtyrer und ist in der prachtvollen Klosterkirche begraben. „Dies ist ein Teil Tschechiens, in dem sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen“, meint Guide Martin. Umso überraschender wirkt das Stück Hochkultur des Klosters mitten in der Abgeschiedenheit. Auf einem Bild von 1900 sind dessen gewaltige Ausmaße zu sehen mit Brauerei, Mühle, Apotheke, umgeben von weiten Ländereien. Erst 1990 war Teplá nach Enteignung und Nutzung als Kaserne an die Prämonstratenser zurückgegeben worden. Ein Schicksal, das ähnlich alle Klöster der Region traf.

Neben der wertvollen Bibliothek mit mehr als 200 000 Bänden sind im Kloster auch die von Goethe gesammelten Steine zu sehen, die der Dichterfürst dem Kloster zum Geschenk gemacht hatte.

Zu Zeiten kommunistischer Absperrung hieß der berühmte Wallfahrtstort Maria Kulm offiziell nur Kulm. Inzwischen wird der seit dem 14. Jahrhundert dem Kreuzherrenorden gehörende Klosterkomplex mit der wundertätigen Gnadenmadonna wieder von Zehntausenden

Gläubigen und Touristen besucht. Durch den so genannten Kaiserwald mit seinen bo-



Makabre Dekoration: Das gesamte Interieur der Friedhofskapelle im Kloster Sedlec besteht aus menschlichen Gebeinen. Foto: Boeckh

dentiefen Tannen führt der Weg in den Winz-Ort Mníchov, wo hinter der kleinen Barockkirche die Krypta ein Erlebnis zwischen Staunen und Grusel bereithält. Ein paar Stufen führen in einen dunklen Gang mit rund fünfzig Särgen. Darin liegen verblüffend gut erhaltene Mumien. Die älteste soll rund 200 Jahre alt sein. Deutlich kühler ist es hier als draußen in der Frühherbstsonne, aber es riecht kein bisschen muffig. „Der ständige Luftzug macht das“, flüstert Martin, „der hält auch die mumifizierten Leichen so frisch.“

Doch das ist nicht die einzige Begegnung der etwas anderen Art. Südöstlich von Prag in Kutna Hora (Kuttenberg) steht im Vorort Sedlec das 1142 gegründete erste Zisterzienserkloster Böhmens. Im Vergleich zur gewaltigen Kathedrale wirkt die kleine Friedhofskapelle beinahe unscheinbar. Im Inneren jedoch wartet sie mit einer makabren Dekoration auf: Das Interieur besteht fast ausschließlich aus menschlichen Knochen. Leuchter, Kreuze, Monstranzen und sogar das Wappen der hier ansässigen Fürstenfamilie Schwarzenberg – alles wurde kunstvoll aus Gebeinen zusammengefügt. Alles in allem sind hier die Überreste von etwa 40 000 Menschen zu einem schaurigen Memento mori gestaltet.

Einen die Seele wärmenden Kontrast zum Beinhaus von Sedlec bildet das ehemalige Franziskanerkloster Hejnice (Haindorf). Unweit von Liberec (Reichenberg) liegt es reizvoll eingebettet in die leicht bergige Landschaft am Rande des Isergebirges, die auch das Böhmisches Paradies genannt wird. Wer die Barock-Basilika mit ihrer prächtigen Deckenbemalung sieht, der mag kaum glauben, dass das kommunistische Regime hier 1990 nur Ruinen hinterlassen hatte. Nach mühevoller Aufbauarbeit, auch mit EU-Geldern, erfreuen sich jetzt wieder alljährlich weit über 100 000 Besucher an dem Komplex.

Margit Boeckh

SERVICE BÖHMISCHE KLÖSTER

Tschechische Zentrale für Tourismus, Friedrichstr. 206, 10969 Berlin, Telefon 0 30/2 04 47 70, info1-de@czechtourism.com, www.czechtourism.com;

Pauschalreisen: Angebote für Reisen in böhmische Klöster finden sich u.a. im Angebot von des Pilgerreisepespezialisten Ökumene-Reisen, Peterweg 6, 26419 Schortens, Telefon 0 44 61/9 29 30, www.ökumene-reisen.de;

Preisbeispiele: Für die Übernachtung in den Klosterhotels Teplá und Hejnice bezahlt man umgerechnet rund 25 Euro pro Person. Halbpension kostet sechs Euro Aufpreis. www.hotelklastertepala.cz, www.mcdo.cz

Von Schlangenbissen und betrunkenen Hebammen

Im Buch „Reisen, bis der Arzt kommt“ haben zwei Reiseprofis die besten Krankengeschichten von unterwegs gesammelt.

AZ: Bringen wir es gleich hinter uns: Was war Ihr schlimmstes Krankheitserlebnis?

ROBERT JACOBI: Sagen wir so, am schmerzhaftesten war eine recht intime Verletzung, die ich bei einem Aufenthalt mit einer Freundin in einem Motel in Seattle erlitt. Der Arzt reichte mir einen Zettel: „No sex until fully healed.“

Wie kamen Sie auf die Idee zu „Reisen bis der Arzt kommt“?

PHILIP LAUBACH-KIANI: Ein Autor erzählte mir, dass er seinen Blinddarm in Mumbai lassen musste. Er schwärmte vom Rückflug kurz nach dem OP – erster Klasse und umsorgt von betörend schönen Flugbegleiterinnen. Und plötzlich fielen mir viele andere schräge Krankengeschichten wieder ein.

War es schwierig, Reisegeschichten zu finden, die sich mit dem Thema Krankheit auseinandersetzen?

LAUBACH-KIANI: Überhaupt nicht. In gut der Hälfte aller lesenswerten Reiseerzählungen finden sich die erstaunlichsten

Vorfälle. Das geht von folgenreichen Fahrradunfällen über Schlangenbisse bis hin zur Amöbenruhr.

Die meisten Bücher zum Thema „Reisen“ machen einem ja Lust zu verreisen. Besteht nach

möchte. Im Grunde ist das ja ein Teil der interkulturellen Erfahrung. Außerdem kann es heutzutage mindestens genauso gefährlich sein, daheim zu bleiben.

Gibt es einen Ort, zu dem sie als Herausgeber nach Lektüre des Buches auf gar keinen Fall mehr reisen möchten?

JACOBI: Also, gewisse Vorgänge in einem Krankenhaus in Sibirien empfand ich schon als etwas abschreckend. Auch die betrunkene Hebamme in Kiew. Aber ich würde mich nicht wegen medizinischen Risiken von einer Reise abhalten lassen. Wenn man da ständig drüber nachdenkt, wird man ja schon krank, bevor man abreist.

Können Sie aus all den Anekdoten drei Tipps ableiten?

LAUBACH-KIANI: Erstens, Sie sollten in der Lage sein, das Wort für „Hilfe!“ in der jeweiligen Landessprache aussprechen zu können, laut und deutlich. Zweitens, achten Sie immer darauf, wo Sie hinfassen, besonders im brasilianischen Regenwald. Und für Japanreisende ein ganz entscheidender Hinweis: Erkranken Sie möglichst nicht kurz vor oder nach dem Geburtstag des Kaisers, wenn Sie professionelle Versorgung erwarten.

Interview: Alexander Neumann

AZ INTERVIEW

mit Philip Laubach-Kiani und Robert Jacobi



Philip Laubach-Kiani (links) ist Lektor bei einem Münchner Verlag, Robert Jacobi arbeitet als Reiseschriftsteller.

der Lektüre dieses Buches nicht die Gefahr, dass man lieber daheim bleiben will?

LAUBACH-KIANI: Ganz im Gegenteil. Wer das Buch liest, wird alternative Heilmethoden in exotischen Ländern kennenlernen, die man unbedingt einmal selbst erleben